

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 26.

Freitag den 30. März

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 2 fl. 30 kr., — halbjährlich 1 fl. 15 kr. — vierteljährlich 54 kr. — Einrückung & Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

Stuttgart. (An die K. Oberämter.)

Die zweite regelmäßige Visitation der im Lande verstellten Dienstpferde des K. Truppenkorps wird in Nagold am **23. April** stattfinden.

Diejenigen K. Oberämter, in deren Bezirken Dienstpferde verstellt sind, werden aufgefordert, die sämtlichen Bestände derselben, sowie auch die betreffenden Oberamtsstierärzte von dieser Verfügung in Kenntniß zu setzen und ihnen Folgendes zur Nachachtung zu eröffnen.

In jeder Oberamtsstadt geschieht die Bestätigung der Pferde des Bezirks durch den von dem Kriegs-Ministerium dazu abgeordneten Offizier in Gemeinschaft mit dem Oberamtsstierarzte oder dessen Stellvertreter.

Zu dem Ende haben auch die außerhalb der Oberamtsstadt wohnenden Pferdebestände, nöthigenfalls schon Tags zuvor, jedenfalls aber früh genug am Vormittage des ihnen bezeichneten Visitationstags ihre Bestandpferde in Person oder durch einen gehörig Bevollmächtigten in die betreffende Oberamtsstadt zu bringen, und des Nachmittags pünktlich um 2 Uhr vor dem Oberamtsgebäude oder an sonst einem von dem Oberamt und dem Offizier als passend dazu bezeichneten Orte aufzustellen. Am Visitationsorte müssen sämtliche Bestände ärarischer Pferde oder deren Bevollmächtigte mit den ihnen bei der Verstellung eingehändigten Uebergabscheinen unfehlbar versehen sein. Können verstellte Pferde wegen Krankheit in die Oberamtsstadt nicht gebracht werden, so ist ein von dem Oberamtsstierarzt oder dessen Stellvertreter hierüber ausgestelltes Zeugniß der Kommission vorzuzeigen, auch dieser letzteren, so oft sie es für nöthig hält, zu gestatten, eine Visitation der Pferde, sowie auch der Stallungen, in welchen dieselben untergebracht sind, am Wohnorte der Bestände vorzunehmen.

Gleichzeitig werden unter Bezugnahme auf die in Nr. 60 des Staats-Anzeigers vom 11. März erschienene Bekanntmachung die Pferdebestände aufgefordert, gegen den visitirenden Offizier bei der Visitation sich unterschriftlich zu erklären, ob und wie lange sie ihre Pferde unter den seitherigen Bedingungen über den im Vertrag bedungenen Termin hinaus noch in Verstellung behalten wollen.

Diejenigen Bestände, welche ihre Pferde erst am 20. März d. J. und noch später übernommen haben, sind vom Erscheinen mit denselben bei der diesmaligen Visitation entbunden und werden später zu geeigneter Zeit dazu aufgefordert werden. Den 26. März 1860. K. Kriegs-Ministerium.

Die Orts-Vorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen Militärdienstpferde verstellt sind, haben den einzelnen Beständen hiedon Eröffnung zu machen und hierüber Anzeige zu erstatten. Nagold, den 28. März 1860. K. Oberamt. Bölg.

Nagold.

An die Hh. Geistlichen, Aerzte, Orts-Vorsteher, Schullehrer und Wundärzte des Bezirks werden gedruckte Belehrungen, hinsichtlich der nöthigen frühzeitigen Behandlung der Seitwärtskrümmung des Rückgrats, versendet werden, deren Beachtung und Weiterverbreitung denselben dringend empfohlen wird. Den 22. März 1860.

K. gemeinschaftl. Oberamt.  
Freihofen. Bölg.

Nagold.

Jacob Bühler von Etmannweiler beabsichtigt zu Etmannweiler eine Krämererei zu errichten.

Es werden deshalb in Gemäßheit der Minist.-Verfügung vom 9. Septbr. 1854, §. 4, Abs. 2, diejenigen, welche Einwendungen hiegegen machen wollen, aufgefordert, binnen 15 Tagen

solche schriftlich bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Den 27. März 1860.

K. Oberamt.  
Bölg.

Hochdorf,

Oberamts Freudenstadt.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die in diesen Blättern Nr. 17 und 18

näher beschriebene Liegenschaft der + Barbara Keypler kommt am

Dienstag den 3. April,  
Vormittags 9 Uhr,

legtmals zum Verkauf.  
Den 20. März 1860.

Waifengericht.

2)

Hochdorf,

Oberamts Freudenstadt.

**Liegenschafts- & Fahrniß-Verkauf, zugleich Aufforderung.**

Die in diesen Blättern Nr. 17 und 18 näher beschriebene Liegenschaft des + Jas. Schaible von Schernbach kommt am

Dienstag den 3. April,  
Nachmittags 2 Uhr,

legtmals zum Aufstreich.

Ferner wird dessen Fahrniß, etwa 80 Str. Futter, Stroh, Früchte, Fuhr- und Bauerngeschirre und sonstiger Hausrath am Donnerstag den 5. April, von Vormittags 9 Uhr an, in der Behausung des + Schaible verkauft.

Zugleich werden diejenigen, welche Ansprüche an Schaible zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche binnen

15 Tagen

hier geltend zu machen, indem später keine Berücksichtigung eintreten kann. Den 20. März 1860.

Waifengericht.

Forstamt Wildberg,  
Revier Nagold.

**Holz-Verkauf.**

Am Dienstag den 3. April  
aus dem Forst:

34 Stämme tannenes Langholz,  
10 Kftr. tannene Scheiter und Prügel,  
900 tannene Wellen;

vom Scheidholz aus der Winterhalde und Herrenplatte:

28 tannene Stämme Langholz,  
16 Kftr. tannene Scheiter und Prügel,  
64 Stück tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Forst beim Steinbruch.

Am Mittwoch den 4. April

vom Scheidholz aus dem Härke, Schloßberg:

9 tannene Stämme Langholz,  
7 Kftr. tannene Scheiter und Prügel,  
938 tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Härke auf der Straße von Nagold nach Minderbach.

Wildberg, 26. März 1860.

K. Forstamt.  
Niethammer.

Nagold.

**Geld-Antrag.**

Die hiesige Stiftungspflege hat sogleich 150 fl. und 40 fl. auszuleihen. Stiftungspfleger Gaus.

**2<sup>o</sup>** Simmersfeld,  
Oberamts Nagold.  
**Geld-Offert.**  
Bei der hiesigen Stiftungs-  
pflege liegen  
**300 fl.**  
zum Ausleihen parat.

Stiftungs-  
pflege.  
Wurster.

**Privat-Anzeigen.**

**3<sup>o</sup>** Nagold.  
**Empfehlung und Lehrlings-  
Gesuch.**  
Auf bevorstehende Confirmation erlaubt  
sich der Unterzeichnete seine reiche Auswahl  
von Gesangbüchern, sowie seine Leder-  
Lanteriowaaren zu passenden Geschenken in  
gef. Erinnerung zu bringen.  
Auch nimmt derselbe einen gut erzoge-  
nen jungen Menschen in die Lehre auf.  
W. Citel, Buchbinder.

**6<sup>o</sup>** Altenstaig.  
Für die berühmte  
 **Größberzogl. bad.  
privilegirte Natur-  
Bleiche** der Herren  
Belfer und Co. in Pforzheim nehme ich  
Leinwand, Garn und Faden zur besten  
Besorgung an und bitte um recht zahlreiche  
Aufträge.  
Carl Heukler.

**2<sup>o</sup>** Bildberg.  
**Bleiche = Empfeh-  
lung.** — Ich nehme auch dieses Jahr wie-  
der Leinwand zc. auf die Blaubeurer, Uracher  
und Weilderstädter Bleichen an und sichere  
beste Besorgung zu.  
Fr. Schönhuth.

**3<sup>o</sup>** Nagold.  
**Nürtinger Bleiche.**  
Mit dem Beginn des Frühlings nehme  
ich wieder Bleichgegenstände aller Art für  
die anerkannt solide Nürtinger Rasenbleiche  
an, und sichere ich beste Besorgung zu.  
Fried. Stockinger.

**2<sup>o</sup>** Altenstaig.  
**Bleich-Anzeige.**  
Für die Uracher und Blaubeurer  
Rasenbleichen nehme ich, wie bisher, Lein-  
wand und Faden an, und sichere beste  
Besorgung zu.  
W. Schönhuth.

Nagold.  
Bis Georgii d. J.  
 kann ein solides Keller-  
mädchen eine Stelle  
finden durch die  
Redaktion d. Bl.

**2<sup>o</sup>** Bildberg.  
**Kleefamen-Empfehlung.**  
Ewiger und dreiblättriger Kleef-  
samen ist in ächter, schön ge-  
putzter Waare zu den billigsten  
Preisen bei mir zu haben.  
Fr. Schönhuth.

Hof Rohrdien bei Berned.  
Schöne **Saatwicken**, sowie 100 Sri.  
**Steck-Kartoffeln** verkauft  
Gutepächter Kohler.

Nagold.  
Bei Unterzeichneten sind 40—50 Eimer  
gute **Kartoffeln** zu haben.  
Jung Christian Jr. Schwarzkopf,  
Rothgerbermeister.

Nagold.  
**Arbeiter-Gesuch.**  
Bei Unterzeichnetem findet ein tüchtiger  
Möbel-Arbeiter bei gutem Lohn sogleich  
dauernde Beschäftigung.  
Friedrich Bertsch,  
Schreinermeister.

Nagold.  
**Tuchmacher-Lehrlings-Gesuch.**  
Ein geordneter junger Mensch, der die  
Tuchmacherei erlernen will, findet unter  
billigen Bedingungen und einer guten Be-  
handlung eine Stelle durch die  
Redaktion.

**2<sup>o</sup>** Nagold.  
**Mehl**  
Nro. 1 pr. Pfund . . . 6 fr.  
" 2 " " . . . 5 1/2 "  
" 3 " " . . . 5 "  
" 4 " " . . . 4 1/2 "  
empfehlen  
Mühlbesitzer G. Lehre.

**2<sup>o</sup>** Baijingen,  
Oberamts Horb.  
**Piano feil.**  
 Ein 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>oktaviges Piano und  
ein tafelförmiges ditto, ebenfalls  
6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>oktavig, in ganz gutem Zu-  
stande, verkauft  
Lehrer Buhl.

**2<sup>o</sup>** Altenstaig.  
**Gelder und Wechsel  
nach und von Amerika.**  
Hiemit bringe ich zur Anzeige, daß ich,  
wie schon mehrere Jahre, so auch fortan,  
Wechsel und Gelder nach und von Amerika  
auf die schnellste und billigste Weise besorge,  
und dürfen Betreffende mit altem Vertrauen  
sich deßfalls an mich wenden.  
W. Schönhuth.

**2<sup>o</sup>** Egenhausen,  
Oberamts Nagold.  
**Schreinerhandwerkzeug feil.**  
Die Unterzeichnete verkauft am  
Gründonnerstag den 5. April d. J.,  
Mittags 1 Uhr,  
einen vollständigen Schreinerhandwerkzeug  
an den Meistbietenden gegen baare Be-  
zahlung.  
Den 28. März 1860.  
Katharina Beller,  
Schreiners Wittwe.

Nagold.  
**Geld-Antrag.**  
Gegen gefällige Sicherheit werden  
2—300 fl.  
à 4 1/2 pCt. ausgeliehen. Wo? sagt die  
Redaktion d. Bl.

Nagold.  
Eine solide **Küchenmagd** kann bis  
Georgii eintreten; bei wem? sagt die  
Redaktion.

**2<sup>o</sup>** Bildberg.  
 Ich habe ein wenig gebrauch-  
tes Bernerwägle mit Sig zu  
billigem Preise zu verkaufen.  
Fr. Schönhuth.

**2<sup>o</sup>** Nagold.  
**Strickgarne**, 4- und 6fach, in vielen  
Farben, darunter auch gefärbte, und die  
beliebte braune Sorte empfiehlt  
Albert Gayler.

**2<sup>o</sup>** Nagold.  
Unterzeichnete hat aus Auftrag gegen  
gefällige Versicherung bis Georgii  
ca. 1000 fl.  
anzuleihen.  
Albert Gayler.

**2<sup>o</sup>** Waldorf,  
Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**  
180 fl. und 150 fl.  
Pflegschaftsgeld liegen gegen gefällige Si-  
cherheit zum Ausleihen parat bei  
Konrad Walz, Bauer.

**Zins-Quittungen**  
aus Staatsobligationen sind zu haben in  
der  
G. W. Kaiser'schen  
Buchhandlung.

Nagold.  
**Rechtes Klettenwurzelöl**  
mit Chinarinde von A. Dürberg in Stutt-  
gart, zur Beförderung des Haarwuchses  
und gegen das Ausfallen der Haare, ist  
mit Gebrauchsanweisung das Fläschchen  
zu 15 fr. zu haben in der  
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Zu der Unterzeichneten ist zu haben:  
**Württemberg und Rom  
vor 300 Jahren.**  
Ein Zeugnis  
gegen das Concordat  
von  
Dr. Oskar Wächter.  
Preis 24 fr.  
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Zu der G. W. Kaiser'schen Buchhand-  
lung ist zu haben:  
**Holz- oder Reductions-Tabellen**  
des runden Holzes nach Cubikfuß  
in zehn- und zwölftheiligen Maasse.  
Nebst einem Anhang,  
enthaltend  
die Berechnung des Laug- und Sägholzes  
nach der auf dem württ. Schwarzwalde  
üblichen Weise, sowie Tabellen zur Pro-  
centen-Berechnung.  
Mit einem Laubzettel,  
die Berechnung der Preise von 8—27 fr.  
per Cubikfuß; ferner Zins-Berechnungs-,  
sowie Reductions-Tabellen des Jahreslohns  
und der Franken- und 5 Frankenstücke  
enthaltend.  
Preis broschirt 24 fr.

## Dienstnachrichten.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung dem Oberlehrer Keim in Eßlingen die nachgesuchte Erhebung von seiner Stelle gnädigst ertheilt; den Oberförster Eckhardt in Sulz, seinem Ansuchen gemäß, vorbehaltlich seines Tuzels und Rangs auf die bei der Forstdirektion erledigte Expeditorsstelle gnädigst versetzt; die unterste Lehrstelle am Gymnasium in Ellwangen unter Verleiung des Titels eines Präzeptors dem Lehramtskandidaten Schwarzmann in Biberach gnädigst übertragen, und den Oberjustizrath v. Williardts in Eßlingen, unter gnädigster Anerkennung sei er vi. läbriken treuen und erpriehtlichen Dienste, wegen vorgerückten Alters, seiner Bitte gemäß, in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Der evang. Schuldienst zu Peterzell wurde dem Unterlehrer Münzling zu Thalheim, der zu Thalheim dem Schulmeister Bofinger zu Pfaffendorf, der zu Gammelsheim dem Schulmeister Gösele zu Weinsberg, die neu errichtete zweite evang. Schullehre zu Mundelsheim dem Schulmeister Gayer in Alt-Ruifra, der erste evang. Schuldienst zu Göglingen dem Schulmeister Bender zu Hausen ob Berona, der zweite neu errichtete Schuldienst daselbst dem vortigen Unterlehrer Lang, der evang. Schuldienst zu Dödingen dem Schulmeister Dettle zu Waldhausen, der zu Kriolshaus dem Schulmeister Ramsperger zu Dödingen, der zu Dödingen dem Unterlehrer Weiß daselbst, der zu Lohrhopf, Dek. Sulz, dem Unterlehrer Dögel in Königebromm, der zu Schwarzenberg, Dek. Neuenbürg, dem Schulamtsverweiser Schenk, und der neu errichtete zweite evang. Schuldienst zu Marbach dem Schulmeister Schöffler zu Geröheim übertragen.

Gestorben: Zu Eßlingen Kanzlist Daiber, 55 J. alt; Missionar Eymann in Sierra-Leone, aus Schaffhausen bei Bödingen gebürtig, 46 J. alt; zu Stuttgart der vormal. Oberamtmann Leemann, 54 J. alt; zu Schrozheim Revierförster Kuttross; zu Stuttgart Leopold Barriker, Fabrikant, 57 J. alt; zu Kirchberg a. d. J. Kanzleiasseffor Roth; zu Pfäfershausen der evang. Pfarrer Beck, 40 J. alt; zu Stuttgart Antony, Revierförster a. D., 78 J. alt; Weinschenk, Revier bei der Oberrechnungskammer, 42 J. alt.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 25. März. Bei der gestern Abend stattgehabten Wahl des Commandanten der Feuerwehrr wurde der seitherige Interims-Commandant, Stadtbaumeister Fritsch, einstimmig wieder gewählt.

München, 23. März. Gutem Vernehmen nach haben Baiern und Württemberg bei der preussischen und andern Zollvereins-Regierungen die abermalige Erlassung eines Pferdeausfuhrverbotes in Antrag gebracht.

Frankfurt, 24. März. Der Bundestag hat über Kurhessen abgestimmt, die Mehrheit sich für die Verfassung von 1832, die Minderheit (Preußen und die 12. und 17. Curie) für 1831 erklärt. Preußen legte ausdrücklich Verwahrung gegen die Consequenzen des Beschlusses ein.

Frankfurt, 26. März. Wie man in bundestäglichen Kreisen vernimmt, beabsichtigt nicht nur Preußen auf dem besonders dazu geeigneten Terrain der Eifel ein stehendes Lager für militärische Übungen zu errichten, sondern hat man bereits auch die Frage ins Auge gefaßt, ob nicht ein gleiches für das achte Armeekorps am Oberrhein ins Werk zu setzen sei, da man die daraus hervorspringenden Vortheile an dem Beispiele Frankreichs bewährt gefunden hat. Da Rastatt ursprünglich überhaupt für ein verschanztes Lager bestimmt wurde, so möchte wohl jene Gegend am meisten dafür geeignet erscheinen.

Frankfurt, 27. März. Die gesetzgebende Versammlung beschloß auf Antrag des Dr. Braunsfels einstimmig: Den Senat zu ersuchen, am Bundestag wie bei deutschen Regierungen nach Kräften auf Schaffung einer deutschen Centralgewalt mit Volksvertretung hinzuwirken. (T. d. A. J.)

Berlin, 24. März. Dem hiesigen Cabinet ist die Circularnote der Schweiz in Bezug auf die neutralisirten savoyischen Gebiete in den jüngsten Tagen zugegangen. Die Rechtsbegründung in derselben wird in den hiesigen diplomatischen Kreisen als schlagend bezeichnet. Das Recht sei in so offener Weise auf der Schweiz, daß sich Europa der Anerkennung der vollen Berechtigung des Einspruchs derselben nicht verschließen könne. Es soll bereits ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Großmächten, deren Schutz die Schweiz in Anspruch nimmt, begonnen haben. (Fr. Bl.)

Berlin, 25. März. Der Elberfelder Zeitung schreibt man aus Paris: „Die Kaiserin sagte vor einigen Tagen zu

einer Dame, für welche sie alte Erinnerungen der Zuneigung bewahrt hat: „Die Napoleonische Dynastie hält an der Ehre, Frankreich die Grenzen wiederzugeben, die es besaß, als es zum erstenmal Herr seiner Gesätsche wurde; es ist das eine zwischen Ludwig und mir abgemachte Sache, um dem kaiserlichen Prinzen die Erbfolge zu sichern, und um uns unser Glück von Parvenus (Ludwig Napoleon hat sich dieses Ausdrucks bedient) vergeben zu machen, müssen wir große Dinge thun und die Grenzen des Landes bis zum Rhein ausdehnen.“ Diese Auslassung hat hier in einer Menge von Gemüthern lebhaftest Besorgnisse erregt, jedoch meint man, es werde noch viel Wasser unter den Brücken des Rheins fließen, bevor der Fluß durch den Krieg gestört wird. Vor Zabren, als Prinz L. Napoleon in Baden-Baden war und dort von seinen Projekten auf den Thron Frankreichs sprach, fragte ihn Jemand: „Wie hoffen Sie, Prinz, Frankreich, dieses unregierbare Land, zu regieren?“ „Um Frankreich zu regieren,“ erwiderte der zukünftige Kaiser, „gibt es ein sehr einfaches Mittel: es muß alle drei Jahre einen Krieg haben.“

Bern, 24. März. Gestern war große Versammlung in Genf, die von mehr als 3000 Männern besucht war. Dieselbe beschloß eine Adresse an den Bundesrath und an die Bewohner von Nordsavoyen. — Heute soll, wie Berichte aus Genf sagen, die civile Besitzergreifung Savoyens und der Grafschaft Nizza durch Frankreich stattfinden; ebenso wird versichert, daß die Kasernen von St. Julien, hart an der Grenze des Cantons Genf, zum neutralisirten Gebiet gehörig, in Bereitschaft gesetzt werden. — Das Savoyarden-Comite richtet im Namen von 12,000 Bewohnern Nordsavoyens Adressen an die europäischen Mächte, an ihren angestammten König, an den Kaiser der Franzosen, an den Bundesrath, worin sie gegen den Anschluß an Frankreich protestiren und um Schutz flehen. Europa hört es, aber Europa schläft! (Fr. J.)

Bern, 27. März. Der Bundesrath erläßt Angesichts des im Moniteur erschienenen Vertrags, betreffend Savoyen, neue Protestationen nach Paris und Turin gegen jede Besitzergreifung neutraler Provinzen ohne Einverständnis mit der Schweiz und den Mächten, erklärt solche als Verletzung der Verträge, Beeinträchtigung der schweizerischen Rechte und des freien Willens der Bevölkerungen, und verlangt Gehör, betreffend Feststellung der Abstimungsweise, schließlich stellt er das Begehren, betreffend Zusammenritt der Mächte zur Regulirung schwimmender Verhältnisse. Botschaft an die Bundesversammlung durchberathen, hält 36 Seiten, 60 Seiten Beilagen. Die französischen Drohungen wegen Truppenbewegungen unbeachtet. Aus den Kantonen von Regierungen und Volk hingehendste Erklärungen. (T. d. S. M.)

Genf, 24. März. Ich melde Ihnen in aller Eile, daß man hier alle Vorbereitungen auf unmittelbar bevorstehende Ereignisse ergreift. Der große Rath ist auf heute einberufen. Die Bürger sind aufgefordert, alle Waffen, die sie entbehren können, auf das Hotel de Ville abzuliefern. Der Bundesrath, besorgt vielleicht wegen der hier herrschenden Aufregung, die das Aeußerste erwarten läßt, hat der Regierung telegraphisch gemeldet, daß Hr. Thouvenel erklärt habe, die neutralisirten Provinzen sollen nicht militärisch besetzt werden. Die Depesche findet keinen Glauben und macht keinen Eindruck. Aus Turin wird uns telegraphisch gemeldet, daß heute die sardinischen Behörden abtreten und sofort durch französische ersetzt werden sollen. Der Prinz Napoleon soll das Werk der Besitzergreifung leiten. In Faucigny und Chablais wird energischer Widerstand erwartet. Alles hofft auf das Zurückziehen der schweizerischen Truppen zum Schutz dieser Provinzen. So war die Lage der Dinge bis gestern Abends 11 Uhr. Noch erfahre ich, daß General Dufour äußerst unzufrieden aus Paris zurückgekehrt ist. (A. J.)

Der Bund erklärt: die Schweiz habe bloß die Wahl zwischen einem thatenlosen Protestiren, oder Protestiren und zugleich Handeln. Er entscheidet sich für letzteres.

Es ist doch sonderbar: in Deutschland schließt man Concordate mit dem päpstlichen Stuhl und in Italien, der Wiege des Katholicismus, schafft man sie ab. Der Staatsrath in

Turin hat das österreichische mit Rom abgeschlossene Concordat für die Lombardei für abgeschafft erklärt, da es mit dem Staatsgrundgesetz und mit den piemontesischen Gesetzen in Widerspruch stehe.

Paris, 25. März. Der „Moniteur“ veröffentlicht den Vertrag, wodurch der König von Sardinien unter Vorbehalt der Genehmigung der Kammern in die Vereinigung von Savoyen und Nizza mit Frankreich eingewilligt und der am Samstag in Turin unterzeichnet worden ist. Er enthält 6 Paragraphen, nämlich: 1) der König verzichtet für sich und seine Nachfolger auf diese Gebiete; die Vereinigung mit Frankreich geschieht, ohne dem Willen der Bevölkerung Zwang anzutun; die beiderseitigen Regierungen werden sich über die besten Mittel für die Räumungen dieses Willens verständigen; 2) der König von Sardinien überträgt die neutralisirten Theile von Savoyen unter den Bedingungen, unter denen er sie selbst besitzt; der Kaiser verspricht, sich darüber mit den Mächten, die auf dem Wiener Congreß vertreten waren, und der Schweiz zu verständigen. Die Paragraphen 3, 4 und 5 handeln von den gemischten Commissionen, welche die Grenzen festzustellen und die darauf bezüglichen Zwischenfälle zu entscheiden haben. 6) Die aus Savoyen und Nizza abstammenden Sarden haben ein Jahr lang das Recht, ihre sardinische Nationalität geltend zu machen. (L. d. St. A.)

Paris, 25. März. Gestern Abend wurden die Deputirten aus Savoyen abermals vom Kaiser empfangen. Der Kaiser stellte einen Besuch für nächsten Sommer in Chambéry in Aussicht und die Kaiserin stellte jedem derselben eine kleine Photographie des kleinen Prinzen zu. Auch die Bildnisse J. N. N. nimmt jeder der Deputirten als Andenken mit in die Heimath. — Noch versichert man, daß die Kaiserin-Mutter von Rußland in Nizza bis zum Mai bleiben wird. Sie soll diesen Entschluß in Folge eines Briefes gefaßt haben, der ihr vom Großfürsten Nikolaus überbracht wurde. (S. I.)

London, 27. März. Der „Morning Herald“ sagt, wahrscheinlich werde ein Congreß der Großmächte in einigen Wochen zu London zusammentreten. — „Daily News“ greifen die französische Politik heftig an. (L. d. Fr. J.)

London, 27. März. Die Times sagt: die Verhandlung im Unterhaus ist ein Ausgangspunkt für neue Combinationen. Lord J. Russell verkündigte, daß das herzliche Einverständnis mit Frankreich zu Ende sei. England wird seine Freunde anderswo suchen. Daß er damit auf Preußen anspielt, ist nicht zweifelhaft. So endigt das Vertrauen, welches wir von dem Handelsvertrag erhofft haben. Erwachen wir aus dem Traum, sagen wir Louis Napoleon: wir sind getäuscht worden, und haben kein Vertrauen mehr. (L. d. Allg. Ztg.)

### Der Bootse.

(Fortsetzung.)

Er breitete bei diesem Ausrufe die Hände nach einem jungen, hübschen Mädchen aus, welches ihm weinend aus seinem Häuschen entgegentrat.

„Gott sei mit Dir, Röschen!“ sprach der Bootse mit heiterer Ruhe. „Aber jetzt weine nicht mehr, Mädchen, sondern freue Dich mit den Fröhlichen, die heut alle Deine Gäste sein wollen. Siehe, Röschen, um Deinetwillen habe ich die ganze vier Wochen im Gefängniß zu Furnes trauern müssen. Weil der boshafte Barkschiffer Veit, der ein Aug auf Dich geworfen, aber im Schlechten, erst über mich hinweg mußte, um Dich zu erreichen, so wars ihm darum zu thun, zuerst mich zu fällen; er bestach deshalb zweifelsohne den Landjäger, der Dir so oft nachstellte, daß er hinging ins Criminalgericht von Nieuport und fälschlich angab, ich selbst habe wahrscheinlich meinen eigenen, vor drei Jahren auf unerklärliche Weise verschwundenen Sohn aus meinem Fischerlohne ins Meer gestürzt, weil er mit Dir ein Liebesverständnis gehabt habe, ich aber zum Schimpf meiner grauen Haare allein mit Dir habe leben

wollen. Gott hat mich von diesem schändlichen Verdacht durch Menschenzungen freigesprochen und wenn er mir jetzt auch noch das Glück verleiht, meinen Sobu wieder ans Herz zu schließen, so weiß ich ihm doch Dank, daß er mich wieder heimgeführt hat zu guten, freundlichen Menschen und daß er mich auf seine Gnade hoffen läßt.“

Während dieser Rede waren Alle ins Haus getreten und Röschen, das Pflegekind Hansens, suchte in geschäftiger Eile trotz beschränktem Raume es Allen bequem zu machen.

„Schaff schnell einen Imbiß und guten Trank!“ rief Hans in heiterer Laune.

„Halt da!“ entgegnete einer seiner Nachbarn, ein gottesfürchtiger Greis, der sich mit Kabeljau- und Häringssfang ein Erlebkliches erworben hatte, „es ist für Alles geordert, Vater Hansen, denn Gott sprach schon in letzter Nacht abend in meine Seele, daß heute die Unschuld werde an den Tag kommen.“

Bei diesen Worten that er die Thür auf und die erstaunte Gesellschaft sah auf sein händelstisches seine Fischerbuben und Maad mit vollen Speiseförpen und einem blanken Fäßchen einheimischen Gewächses eintreten.

Jetzt übernahm der wackere Fischbändler mit determinirter Freundschaftsbezeugung das Amt des Festordners und arrangirte in Kurzem ein würziges Mahl, das von vollkommener Heiterkeit gekrönt worden sein würde, wenn dem Loosfen nicht der Schmerz der Erinnerung an seinen verschollenen Sobu und das seltsam trauernde Antlitz Röschens Bernuth ins Gemüth gestreut hätte. Aber er war zu verständig, als daß er die festliche Stimmung der um seinetwillen frohbewegten Menschen hätte trüben mögen; er beherrschte sich vielmehr mannhaft und seine Lippen gaben Humor für den funkelnden Wein, den sie empfangen. Auf einmal schlug der Hund an und lief unruhig hin und her. Hansen fuhr betroffen auf; auch die Gesellschaft ward aufmerksam.

„Es kommt Sturm“, sprach ernst der Pilot, „mein Phylax gibt untrügliche Zeichen.“

Er hatte Recht. Noch vergoldete zwar die untergehende Sonne die Fenster mit ihren rötlichen Strahlen, aber am südlichen Himmel zeigten sich bereits die verhängnißvollen Federwolken, die sich mit Blitzeschnelle verdichteten und wie ein wildes Heer durch die Lüfte heranzogen. Da war für die Fischer, deren Element die See, kein Bleiben mehr: sie gingen nach dem Strande und Hansen instinctmäßig voran. Das Meer ging bereits hoch. Die Wellen schlugen mit weißem Schaum prasselnd an die Dünen und verkündeten jenen furchtbaren Aufruhr, der sich im Canal so oft wiederholt. Kaum eine Viertelstunde später raste der Sturm in seiner vollen Kraft über die weite Wasserfläche hin und thürmte Bogenberge aufeinander. In der Ferne zeigte sich ein Schiff, dessen obere Segel bereits gerissen, während die unteren in Bündel geknüpft waren. Der wilde Gesell der Lüfte, der in einer Secunde eine Strecke von hundert Fuß durchweilt, hatte dies Fahrzeug schon erreicht und warf es wüthend hin und her. Der Steuermann hielt kräftig auf Nieuport, aber die Gewalt des Sturmes war zu groß, als daß sein Cours unverändert hätte bleiben können. Das Schiff trieb gegen den Strand oberhalb Nieuport.

(Schluß folgt.)

### Allerlei.

— Jemand warf einem jüdischen Kaufmanne vor, daß er das alte Sittengesetz von den guten Werken durch den Accent gefälscht habe, indem er nur bestrebt sei, „recht zu handeln“, statt „recht zu handeln.“ „Was thu ich mit dem Recht,“ antwortete der Jude, „wenn der Handel darnieder liegt!“

— Lehrer: Wenn ein Glas Wasser drei Loth wiegt, wie erfährt Du das Gewicht eines Wollendruckes? Schüler: Ich dividire mit dem Glas Wasser hinein.

— Als König Georg III. von England nach seiner Krönung aus Hannover über den Canal zurückkehrte, überraschte dessen Schiff ein Sturm. „Bereiten Sie uns vor,“ sagte der Capitain ernst zum Popprebiger; „in wenigen Minuten können wir Alle im Himmel sein!“ „Ach davor behüte uns doch der liebe Gott!“ rief dieser zitternd.

Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchhandlung. Redaction: Hölzl.